

Guten Morgen, *Lübbecker Land*

Der Kleine hat keinen Bock mehr.

Erschreit morgens, wehrt sich mit Händen und Füßen – findet Schule doof und überhaupt: „Ich will spielen und nicht lernen.“

Immer dasselbe, der Nervfaktor steigt.

Keiner kann sich das erklären, in der Kita war doch alles noch gut, und auch sonst war er bisher ein so nettes, liebenswertes und aufgeschlossenes Kind.

Vater und Mutter zoffen sich nun ständig mit ihrem Kind und auch untereinander, die Sache mit der Schule schaukelt sich hoch.

Und dann das: Als der Sechsjährige wieder einen Riesenauftand macht, brüllt der Vater: „Wenn Du weiter nervst, gehe ich da eben hin.“

Und der Kleine brüllt zurück: „Ja, das ist besser.“

Gespannt, wie der Papa da wieder rauskommt, ist nun der *Müller*

Ausschuss befürchtet Nachteile für den ländlichen Raum

■ **Lübbecke** (fha). Weil der Regionalverband Ruhr (RVR) nach Ansicht des Lübbecker Haupt- und Finanzausschusses eine organisatorische und finanzielle „Sonderstellung des Ruhrgebietes“ anstrebt, ist der Ausschuss einer Initiative der FDP-Fraktion gefolgt und hat sich einer Resolution des Regionalrates der Bezirksregierung Detmold angeschlossen. Damit soll unter anderem eine mögliche „Schwächung anderer Regionen“, insbesondere des ländlichen Raumes, durch unverteilte Fördermittel verhindert werden. Der Beschluss fiel einstimmig aus.



ACHTUNG BLITZER
Der NW-Verkehrsservice

■ **Lübbecke**. Heute, **Dienstag, 17. September**, muss an folgenden Straßen mit Geschwindigkeitskontrollen gerechnet werden: in **Lübbecke** am **Maschweg**, in **Espelkamp** an der **L 770** sowie in **Petershagen** an der **Mindener Straße** und **B 482**.

Infos: www.polizei.nrw.de/minden-luebecke

Informationen zu Wahllokalen

■ **Lübbecke** (nw). In der Hauptschule am Wiehenweg 35 befinden sich zur Bundestagswahl am Sonntag wieder vier Wahllokale (Wahlbezirke 050, 060, 070, 080). Sie sind im östlichen Trakt des Hauptschulgebäudes untergebracht. Da der bisher genutzte Eingang aufgrund des Neubaus der Stadtschule nicht mehr vorhanden ist, wird der neue Zugang am Wahltag entsprechend ausgeschildert. Im Wahllokal in Alswede, im Kindergarten, Fiesteler Strahl 51, ist zur Bundestagswahl ein neuer Wahlraum eingerichtet. Der Zugang erfolgt über den Haupteingang.

Leicht verletzt nach Auffahrunfall

■ **Lübbecke** (nw). Leichte Verletzungen erlitt eine 48-jährige Autofahrerin bei einem Auffahrunfall auf der Osnabrücker Straße. Laut Polizeibericht war die Frau mit ihrem Pkw samt unbeladenen Pferdeanhänger auf der Osnabrücker Straße in Richtung Westen unterwegs. Hinter der Kreuzung mit der Westerbachstraße musste sie ihr Gespann verkehrsbedingt stoppen. Eine nachfolgende Autofahrerin, eine 59 Jahre alte Frau, bemerkte dies offenbar zu spät und fuhr auf. Den Sachschaden schätzt die Polizei auf rund 3.000 Euro.

Minister ausgeladen

Stadt will vor der Wahl „politisch neutral“ sein

■ **Lübbecke** (fha). Eigentlich wollte NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (SPD) gestern vor den Mitgliedern des Wirtschaftskreises Lübbecke über die „Industrie als Basis für Wachstum und Wohlstand in OWL und NRW“ sprechen. Statt dessen sprang Sportwissenschaftler Prof. Dr. Klaus Cachay von der Uni Bielefeld mit dem Thema „Zurück an die Weltspitze?“ ein. Hintergrund: Bürgermeister Eckhard Witte (CDU) hatte veranlasst, dass Duin wieder ausgeladen wird.



Kommt erst 2014: NRW-Minister Garrelt Duin. ARCHIVFOTO: RUDOLF

der Duin auf Bitte von Buschmann zuvor wieder „ausladen“ musste.

Vermutungen aus den Reihen der SPD, hinter der Absage der Stadt könnte Steffen Kamper stehen, verneinen Witte und der CDU-Bundestagskandidat: „Für die Termin- und Referentenauswahl von Veranstaltungen in Lübbecke bin ich nicht zuständig. Die von Ihnen angesprochene Veranstaltungsreihe des Wirtschaftskreis könne ich und halte sie für eine gelungene Plattform des Gedankenaustausches,“ teilte der Finanz-Staatssekretär auf NW-Anfrage mit.

Neuer Termin für den Duin-Vortrag ist laut Buschmann jetzt der 22. September 2014.

Grüner angelt nach Bundestagssitz

BUNDESTAGSWAHL: Kandidat Burghard Grote aus Lübbecke im Porträt

VON JESSICA WEISER

■ **Lübbecke**. **Veranstaltungen vorbereiten, Gespräche führen, Telefonanfragen beantworten. Kurz vor der Bundestagswahl hat der Grünen-Politiker Burghard Grote alle Hände voll zu tun. Warum er sich mit seinen 67 Jahren die Strapazen eines Wahlkampfes antut? Aus Überzeugung und weil er für seine Themen kämpfen will.**

Seit über 40 Jahren ist Burghard Grote politisch aktiv. Erst bei der Bunten Liste Bielefeld, dann ab 1979 bei den Grünen. „In mir brennt ein Feuer, das nicht zu löschen ist“, sagt der gebürtige Holsener ganz poetisch, wenn er darauf angesprochen wird, warum er sich den Stress zumutet. Da nimmt er auch in Kauf, dass für Privates wenig Zeit bleibt. „Jetzt in der heißen Phase des Wahlkampfes sehe ich meine Lebensgefährtin selten“, so Grote.

Angefangen habe alles mit dem Einsatz von Atomwaffen auf Hiroshima und Nagasaki und dem Kampf gegen den Paragraphen 218, erinnert sich Grote an seine politischen Anfänge. Heute sind es vor allem die Themen Bildung, Inklusion und soziale Gerechtigkeit, die ihn antreiben. Ob er Chancen hat nach Berlin zu kommen? „Ehe ein Grüner gewählt wird, kann man in der Hölle Schlittschuh laufen.“ Grote lacht und winkt ab. Scherz beiseite. Natürlich glaube er an eine Chance. „Sonst würde ich nicht antreten“, so der 67-Jährige.

Für seine Überzeugung eintreten

Grote nimmt kein Blatt vor den Mund. Das beweist der Lübbecker Ratsherr regelmäßig. Dass er sich damit nicht immer Freunde macht, ist ihm bewusst. „Ich sage, wie es ist. Nicht nur aus parteipolitischen Überlegungen, sondern aus Überzeugung“, betont Grote. Auch mit seiner eigenen Partei geht er hart ins Gericht, wenn ihm etwas missfällt.

„Ich kann nicht verstehen, wie man sich vor der Wahl hinstellen kann, und Koalitionsaussagen trifft“, wundert sich Grote. Auch die Forderungen nach einem Veggie-Day oder der Abschaffung der ersten Klasse in Zügen kann er nicht nachvollziehen. Da stünden die Grünen in den Umfragen gut da und dann kämen solche Sachen. „Muss man sich denn selber kastrieren?“, fragt sich der Bundestagskandidat kopfschüttelnd und sichtlich aufgebracht.

Wer den Oberlehrer spiele, müsse sich nicht wundern, wenn Stimmen ausblieben.



Zeit zum Entspannen: Burghard Grote ist passionierter Angler. In den Wochen vor der Bundestagswahl dürfte ihm für sein Hobby allerdings wenig Zeit geblieben sein. Das nimmt der Politiker allerdings in Kauf.

FOTOS: TYLER LARKIN

INFO Zur Person



Gut gelaunt: Burghard Grote ist allen Menschen gegenüber offen.

◆ Burghard Grote wurde 1946 in Holsen geboren, lebt in Lübbecke und ist Vater von sechs Kindern.

◆ Im Alter von fünf Jahren zog er mit seinen Eltern und seinen Geschwistern nach Schnathorst.

◆ Grote ist gelernter Maschinenschlosser und Werkzeugmacher.

◆ 1976 schloss er in Goslar sein Maschinenbaustudium ab. Gern hätte er Sozialpädagogik studiert oder wäre Gold-

schmied geworden.

◆ Seit September 2004 ist Grote Mitglied im Rat der Stadt Lübbecke.

◆ Grote ist Landes- und Bundesdelegierter bei den Grünen.

◆ Außerdem ist er Mitglied im Ausschuss für Schule, Bildung und Kultur.

◆ Seit 2004 ist er zudem dritter stellvertretender Bürgermeister der Stadt Lübbecke.

◆ Sein Traum: Eine Welt ohne Gewalt.

Über diese Art und Weise Politik zu machen, regt er sich auf – und zwar lautstark.

Auch deshalb will er weiter an vorderster Stelle stehen und für seine Überzeugung eintreten.

Dabei gebe es wirklich brennende Themen. Die Armutsschere gehe immer weiter auseinander. Statt zu handeln und einen Mindestlohn einzuführen, werde gesagt, dass das Arbeitsplätze koste. Grote fordert

deshalb vehement einen Mindestlohn in Höhe von 8,50 Euro. Auch das Thema Bildung liegt dem Vater von sechs Kindern am Herzen. „Bildung ist ein hohes Gut, wir müssen damit pfleglich umgehen.“

Besonders am Herzen liegt ihm aber auch, in Berlin Politik für Menschen mit Handicap zu machen. „Ich bin nicht behindert, ich werde behindert“, sagt Grote, der im Alter von zwei Jahren an Polio er-

krankte und deshalb auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Darum lautet seine Forderung: Gleiche Chancen für alle. „Ich mache keine sozialen Unterschiede.“

Er selbst sei zwei Mal geschieden, passe also in kein typisches Klischee. Andere Lebensplanungen seien für ihn vollkommen natürlich. So unterstützt Grote auch das Adoptionsrecht für Homosexuelle. „Wir leben immerhin im 21.

Jahrhundert.“ Egal ob Mann und Frau, ob zwei Männer oder zwei Frauen – bei einer Adoption gehe es um Verantwortung, nicht um Geschlechter. „Wichtig ist, dass Kinder sich darauf verlassen können, dass ihre Eltern hinter ihnen stehen.“

Sein größtes Vorbild ist sein Vater. Von ihm habe er viel gelernt. „Ihm wurde im Leben nichts geschenkt“, erinnert sich Grote. Dennoch sei er immer für seine Familie da gewesen und habe sich um Frau und Kinder gekümmert.

Seit dem Tod des Vaters gehe er immer mal wieder auf den Friedhof, um mit ihm zu sprechen und um Rat zu fragen. „Ich weiß, dass er mir nicht antwortet“, sagt er und lächelt. „Aber ich weiß, was er sagen würde.“

„Ich nehme mich und mein Leben so, wie es ist“, sagt er voller Überzeugung und ohne Verbitterung.

Ändern will sich Grote nicht, sollte er in den Bundestag kommen. Er wisse, wo den Leuten der Schuh drückt und findet: „Wahlversprechen sollten nicht am Tag nach der Wahl verfallen.“

Sasse-Westermann als Nazi diffamiert

Spieler der Lübbecker Kickers verbreitet Fotomontage des FC-Vorsitzenden / Staatsschutz und Verbands-Spruchkammer eingeschaltet

VON TYLER LARKIN

■ **Lübbecke**. Der erst in diesem Sommer gegründete Fußballverein Lübbecker Kickers e.V. hat sich schon nach wenigen Wochen ins Abseits gespielt. Reibereien mit dem alteingesessenen Lübbecker FC um Trainings- und Spielzeiten auf den beiden Fußballfeldern an der Obernfelder Allee hatten zur Folge, dass ein bislang nicht genanntes Vereinsmitglied eine geschmacklose Fotomontage verbreitete, die Bernd Sasse-Westermann (1. Vorsitzender des FC Lübbecke) in einer Uniform aus dem dritten Reich zeigt.

In dem dazugehörigen Text wird Sasse-Westermann, der auch Lübbecker Ratsmitglied ist,

mit nationalsozialistischem Gedankengut in Verbindung gebracht: Neben Ausländern, Menschen mit Behinderungen und Menschen jüdischen Glaubens wolle er „ganz besonders keinen zweiten Fußballverein“ in Lübbecke – so die Formulierung auf der Montage. Ein Nazisymbol auf der Binde am linken Oberarm wurde durch das Vereinswappen des FC Lübbecke ersetzt. Inzwischen ermittelt die Staatsschutzabteilung der Bielefelder Polizei wegen der Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole.

Bernd Sasse-Westermann sowie der Verein hatten die über Handy verbreitete Fotomontage Ende August zur Anzeige gebracht. „Die Ermittler gehen davon aus, dass bislang rund

2.000 Menschen dieses Bild geschickt bekommen haben“, sagt Sasse-Westermann. Besonders enttäuscht ist er von der Vereinsführung der Kickers, die sich nur mündlich bei ihm entschuldigten, weiterhin jedoch die Identität des Vereinsmitglieds schützt. Inzwischen wurde die Spruchkammer des zuständigen Fußballverbands und der Deutsche Fußball-Bund (DFB) über den Fall informiert.

Auf Anfrage dieser Zeitung erklärte Kickers-Geschäftsführer

Tim Schwagmeier, dass sich der Verein von der Aktion klar distanzieren: „Wir haben uns erst kürzlich gegründet, mein ganzes Herzblut steckt in dem Verein. So eine Aktion ist absolut nicht akzeptabel. Der Spieler ist bis zur Klärung der Angelegenheit suspendiert.“

Doch was genau löste die Streitigkeiten aus? Naturgemäß interpretieren beide Seiten die Situation unterschiedlich, in der ein Kreidewagen zumindest eine Nebenrolle spielt. Als neu gegründeter Verein benötigen die Kickers, die in der Kreisliga-C spielen, Spiel- und Trainingszeit. Mit dem Lübbecker FC einigte man sich offenbar auf eine Lösung, die eine Benutzung der Anlage an der Obernfelder Allee vorsah.

„Das war ein honoriges Angebot des Lübbecker FC“, sagt Sasse-Westermann.

„Doch plötzlich meldeten die Kickers eine zweite Mannschaft an, die wir ebenfalls unterbringen sollten. Sie nutzten unser Vereinsheim und den Kreidewagen. Als Verein sollte man aber zumindest seine eigene Ausrüstung haben.“ Kickers-Geschäftsführer Schwagmeier deutet ein Missverständnis an: „Plötzlich durften wir den Kreidewagen nicht mehr benutzen. Das war anfangs anders.“

Nach Informationen dieser Zeitung hat die Bielefelder Staatsschutzabteilung schon einen Kickers-Spieler als Urheber der Fotomontage im Visier. Er soll in Kürze eine Vorladung erhalten.